

# Städteorchester Württembergisches Allgäu

**I**snay

Freitag,  
23. April 2004  
19.30 Uhr  
Kurhaus am Park  
Isny im Allgäu

**L**eutkirch

Samstag,  
24. April 2004  
20.00 Uhr  
Festhalle  
Leutkirch im Allgäu

**W**angen

Sonntag,  
25. April 2004  
17.00 Uhr  
Waldorfschule  
Wangen im Allgäu

## SINFONIE KONZERT

**Max Bruch**

Ouvertüre zur Oper „Die Loreley“

**Gustav Mahler**

„Lieder eines fahrenden Gesellen“

**Camille Saint Saëns**

Klavierkonzert Nr. 2 g-moll

**Antonin Dvořák**

Sinfonie Nr. 5 F-Dur

Solisten: Christian Feichtmair, Bariton; Norbert Schuh, Klavier

Dirigent: Rainer Möckel

**Max Bruch (1838 – 1920)**

Ouvertüre zur Oper „Die Loreley“ op. 16

**Gustav Mahler (1860 - 1911)**

„Lieder eines fahrenden Gesellen“ (1883)

Wenn mein Schatz Hochzeit macht ...  
Ging heut' Morgen übers Feld ...  
Ich hab' ein glühend Messer in meiner Brust ...  
Die zwei blauen Augen von meinem Schatz ...

Solist: Christian Feichtmair

**Camille Saint Saëns (1835 – 1921)**

Klavierkonzert Nr. 2 g-moll op. 22

Andante sostenuto  
Allegro scherzando  
Presto

Solist: Norbert Schuh

– PAUSE –

**Antonin Dvořák (1841 – 1904)**

Sinfonie Nr. 5 F-Dur op. 76

Allegro ma non troppo  
Andante con moto  
Scherzo · Allegro scherzando  
Finale · Allegro molto

---

PROGRAMMHINWEIS SILVESTERKONZERTE 2004

Isny: 29. Dezember 2004, 19.30 Uhr, Kurhaus am Park  
Leutkirch: 30. Dezember 2004, 20.00 Uhr, Festhalle  
Wangen: 31. Dezember 2004, 19.00 Uhr, Waldorfschule

MAX BRUCH ist lange Zeit hauptsächlich durch sein Violinkonzert bekannt geblieben. Erst in jüngster Vergangenheit hat man wieder seine großen Chorwerke, Sinfonien und Kammermusik entdeckt und begegnet ihnen häufiger im Konzertsaal. Völlig in Vergessenheit geraten ist seine Oper „Die Loreley“ nach dem Libretto von E. Geibel. Sie wurde 1863 in Mannheim uraufgeführt.

*Clemens Brentano*

LORE LAY

Zu Bacharach am Rheine  
Wohnt eine Zauberin,  
Sie war so schön und feine  
Riss viel Herzen hin.

Bischof ließ sie laden  
Vor geistliche Gewalt –  
Und musste sie begnaden,  
So schön war ihr' Gestalt.

»Herr Bischof lasst mich sterben,  
Ich bin des Lebens müd,  
Weil jeder muss verderben,  
Der meine Augen sieht.«

Drei Ritter lässt er holen:  
»Bringt sie ins Kloster hin,  
Geh Lore! - Gott befohlen  
Sei dein berückter Sinn.«

Zum Kloster sie nun ritten,  
Die Ritter alle drei,  
Und traurig in der Mitten  
Die schöne Lore Lay.

»O Ritter, lasst mich gehen,  
Auf diesen Felsen groß,  
Ich will noch einmal sehen  
Nach meines Lieben Schloss.

Der Felsen ist so jähe,  
so steil ist seine Wand,  
Doch klimmt sie in die Höhe,  
Bis dass sie oben stand.

Es binden die drei Ritter,  
Die Rosse unten an,  
Und klettern immer weiter,  
Zum Felsen auch hinan.

Die Jungfrau sprach: »Da gehet  
Ein Schiffelein auf dem Rhein,  
Der in dem Schiffelein stehet,  
Der soll mein Liebster sein.

Mein Herz wird mir so munter,  
Er muss mein Liebster sein!-«  
Da lehnt sie sich hinunter  
Und stürztet in den Rhein.

Die Ritter mussten sterben,  
Sie konnten nicht hinab,  
Sie mussten all verderben,  
ohn' Priester und ohn' Grab.

Wer hat dies Lied gesungen?  
Ein Schiffer auf dem Rhein,  
Und immer hat's geklungen  
Von dem drei Ritterstein.

Lore Lay  
Lore Lay  
Lore Lay  
Als wären es meiner drei.

MAHLERS „Lieder eines fahrenden Gesellen“ ist der erste Liederzyklus, der als durchgehende Erzählung konzipiert war. Die Skizzen entstanden 1883 – 85, die endgültige Orchesterfassung wurde aber erst 1896 fertig gestellt. Der Text zu den Liedern stammt von Mahler selbst. Sie handeln von dem Schmerz eines jungen Mannes, der von seiner Liebsten verlassen wurde und spiegeln Mahlers eigene Gefühle wieder nach dem Bruch zwischen ihm und der Schauspielerin Johanna Richter.

Im April 1868 bat der russische Pianist und Komponist Anton Rubinstein seinen Freund SAINT-SAËNS um die Vermittlung eines Konzerts, mit dem er in Paris sein Debüt als Dirigent geben wollte. Saint-Saëns sagte nicht nur seine Hilfe und Mitwirkung zu, sondern versprach noch mehr: „J'écrirai un concerto pour la circonstance.“ So entstand binnen weniger Wochen das Klavierkonzert (Nr. 2) g-moll op. 22, das bei seiner schlecht vorbereiteten Uraufführung, die der Komponist am 13. Mai 1868 unter Rubinsteins Leitung in der Salle Pleyel spielte, allerdings nur mäßigen Beifall fand. Doch bald schon gehörte es zu den meistgespielten Stücken seiner Zeit und hat nachhaltig zum Ruhm Saint-Saëns' beigetragen. Zu den Bewunderern des Werkes zählte auch Franz Liszt: „Die Form ist neuartig und sehr glücklich gewählt; der Spannungsbogen der drei Sätze nimmt beständig zu, und Sie haben es verstanden, dem pianistischen Effekt gerecht zu werden, ohne ihm die kompositorische Idee zu opfern.“

## LIEDER EINES FAHRENDEN GESELLEN

Wenn mein Schatz Hochzeit macht,  
fröhliche Hochzeit macht,  
hab' ich meinen traurigen Tag!  
Geh' ich in mein Kämmerlein,  
dunkles Kämmerlein,  
weine, wein' um meinen Schatz,  
um meinen lieben Schatz!  
Blümlein blau! Blümlein blau!  
Verdorre nicht! Verdorre nicht!  
Vöglein süß, Vöglein süß,  
du singst auf grüner Heide.  
Ach, wie ist die Welt so schön!  
Ziküth! Ziküth!  
Singet nicht! Blühet nicht!  
Lenz ist ja vorbei!  
Alles Singen ist nun aus.  
Des Abends, wenn ich schlafen geh',  
denk' ich an mein Leide,  
an mein Leide!

Ging heut morgen übers Feld,  
Tau noch auf den Gräsern hing;  
sprach zu mir der lust'ge Fink:  
„Ei du! Gelt? Guten Morgen! Ei gelt?  
Du! Wird's nicht eine schöne Welt?  
Zink! Zink! Schön und flink!  
Wie mir doch die Welt gefällt!“  
Auch die Glockenblum' am Feld  
hat mir lustig, guter Ding',  
mit den Glöckchen, klinge, kling,  
ihren Morgengruß geschellt:  
„Wird's nicht eine schöne Welt?  
Kling, kling! Schönes Ding!  
Wie mir doch die Welt gefällt!  
Heia!“  
Und da fing im Sonnenschein  
gleich die Welt zu funkeln an;  
alles Ton und Farbe gewann  
im Sonnenschein!  
Blum' und Vögel, groß und klein!  
„Guten Tag, ist's nicht eine schöne Welt?  
Ei du, gelt? Schöne Welt?“  
Nun fängt auch mein Glück wohl an?  
Nein, nein, das, ich mein',  
mir nimmer blühen kann!

Ich hab' ein glühend' Messer,  
ein Messer in meiner Brust.  
O Weh! Das schneid't so tief  
in jede Freud' und jede Lust.  
Ach, was ist das für ein böser Gast!  
Nimmer hält er Ruh',  
nimmer hält er Rast,  
nicht bei Tag, noch bei Nacht;  
wenn ich schlafe.  
O Weh!  
Wenn ich in den Himmel seh',  
seh' ich zwei blaue Augen steh'n.  
O Weh! Wenn ich im gelben Felde geh',  
seh' ich von fern das blonde Haar  
im Winde weh'n.  
O Weh!  
Wenn ich aus dem Traum auffahr'  
und höre klingen ihr silbern' Lachen,  
O Weh!  
ich wollt', ich läg auf der schwarzen Bahr',  
könnt' nimmer die Augen aufmachen!

Die zwei blauen Augen von meinem Schatz,  
die haben mich in die weite Welt geschickt.  
Da muß ich Abschied nehmen  
vom allerliebsten Platz!  
O Augen blau, warum habt ihr mich  
angeblickt?  
Nun hab' ich ewig Leid und Grämen.  
Ich bin ausgegangen in stiller Nacht  
wohl über die dunkle Heide.  
Hat mir niemand Ade gesagt.  
Ade! Mein Gesell' war Lieb' und Leide!  
Auf der Straße steht ein Lindenbaum,  
da hab' ich zum ersten Mal im Schlaf  
geruht!  
Unter dem Lindenbaum, der hat  
seine Blüten über mich geschneit,  
da wußt' ich nicht, wie das Leben tut,  
war alles, alles wieder gut!  
Alles! Alles, Lieb' und Leid  
und Welt und Traum!

*Gustav Mahler*

ANTONIN DVOŘÁK, vor 100 Jahren am 1. Mai in Prag gestorben, war schon in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts in Europa berühmt geworden. Nicht nur in Johannes Brahms fand er einen großen Förderer, auch der bekannte Dirigent Hans von Bülow, dem diese Sinfonie gewidmet werden sollte, schrieb an Dvořák: „Eine Widmung von Ihnen – dem nächst Brahms gottbegnadetsten Tondichter der Gegenwart –, das ist eine höhere Auszeichnung als irgend welches Grosskreuz seitens irgend welchen Fürsten“. In der Nummerierung erschien sie als 3. Sinfonie 1888. Erst viel später wurden auch die früheren Sinfonien verlegt, so gilt sie heute als die 5. Sinfonie mit der Opuszahl 76. Interessanterweise ist sie wesentlich früher entstanden, nämlich 1875 als Opus 24. Erst vier Jahre später wurde sie in Prag uraufgeführt; eine zweite Aufführung folgte ein Jahr später, 1880, diesmal unter Leitung des Komponisten. Beide Aufführungen waren von so mäßigem Erfolg, dass Dvořák sie für sieben Jahre beiseite legte. 1887 schrieb Dvořák an den Verlag Simrock: „Und dieses Werk kennt heute noch kein Mensch...“ Nur geringfügig änderte er Stellen der Partitur und ließ sie dann als op. 76 drucken. Schon die erste Aufführung in London am 7. April 1888 wurde ein großer Erfolg und sie erfreute sich bald großer internationaler Beliebtheit.



Der 1969 in Wolfratshausen/Oberbayern geborene Bariton CHRISTIAN FEICHTMAIR absolvierte sein Gesangsstudium an der Musikhochschule in Freiburg im Breisgau bei Prof. Dr. Bernd Göpfert und erweiterte seine Studien an der dortigen Opernschule bei Prof. Gerd Heinz. Wichtige künstlerische Impulse erhielt er durch Meisterkurse bei dem italienischen Bariton Renato Capecchi und bei Kammersänger Siegfried Lorenz (Berlin).

Als Bühnen- und Konzertsänger war er bereits am Freiburger Theater, bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen, den Heidenheimer Opernfestspielen und beim Cantiere Internazionale d'Arte in Montepulciano/Italien engagiert.

Neben seiner künstlerischen Tätigkeit kümmert sich Christian Feichtmair intensiv um den Sängernachwuchs im württembergischen Teil des Allgäus. Seit 1999 ist er an der Jugendmusikschule als Lehrer für Gesang, Gitarre und Chorleitung tätig.

NORBERT SCHUH, geboren 1970 im mittelfränkischen Neustadt a. d. Aisch, begann seine Klavierausbildung im Alter von acht Jahren. Seine Lehrer waren u. a. Dieter Epplein in Neustadt sowie Daniela Quintern an der Berufsfachschule für Musik in Dinkelsbühl. 1991 nahm er sein Studium bei Prof. Martin Dombrowski an der Musikhochschule Würzburg auf, zunächst im Fach Schulmusik für das gymnasiale Lehramt, das er 1995 mit dem ersten Staatsexamen



abschluss. Ab 1993 belegte er außerdem den Instrumentalstudiengang Klavier, den er im Februar 1998 mit dem Konzertdiplom beendete. Seit September 2001 arbeitet er als Klavierlehrer und Korrepetitor an der *JMS Württembergisches Allgäu* in Wangen.

Von seinem zehnten Lebensjahr an wirkte Norbert Schuh an zahlreichen Konzerten als Solist und Klavierbegleiter mit, daneben ist er auch immer wieder im Jazz- und Rockbereich tätig.



RAINER MÖCKEL erhielt seine dirigentische Grundausbildung bei Professor Martin Stephani an der Musikhochschule Detmold. Seine „Lehrmeister“ waren namhafte Dirigenten, unter denen er als Solobratscher musizierte, u.a. Sergiu Celibidache, Günther Wand, Erich Leinsdorf, Bernhard Klee, Dennis Russel-Davies, Kyrill Kondraschin, Zdenek Macal, Witold Lutovslawski und Krystof Penderecki.

Nachdem er 1980 eine Professur für Bratsche in Florida, USA, angenommen hatte, gründete und leitete er bald darauf das „Florida State

University String Orchestra". 1988 folgte dann der Ruf an die „Western Illinois University“, bevor er 1989 nach Wangen übersiedelte.

Rainer Möckel leitet das Städteorchester Wangen-Leutkirch-Isny seit 1994. Unter seiner Leitung wurde das Niveau dieses Orchesters kontinuierlich gesteigert. Besonders bei der Programmauswahl wurden neben Highlights der „Klassischen Literatur“ auch immer wieder Werke in das Programm genommen, welche zu Unrecht nur selten im Konzertsaal zu hören sind.

## DAS ORCHESTER

### 1. Violine

Claudia Kessler  
Katja Klein  
Axel Jolowicz  
Johann Veges  
Friedelind Assenbaum  
Elmar Baude  
Susanne Daugalies  
Constanze Mitter  
Melanie Natter  
Renate Schlosser  
Mechthild Spannagel  
Gerald Zähringer

### 2. Violine

Wolfgang Ferber  
Luzia Ebert  
Gertrud Klotz  
Dr. Annegret Kneer  
Dorothea Kobler-Bayer  
Ulrike Schlor  
Nele Spiekermann  
Stefanie Stiefenhofer  
Verena Stütze  
Silvia Wetzel  
Marianne Zähringer  
Dr. Berthold Zähringer

### Viola

Marcus Hartmann  
Patrick Bollgrün  
Anneliese Föhr  
Elisabeth Hösch  
Sophie Lutz

Erich Schmidt  
Johannes Spannagel  
Adolf Wetzel  
Dominikus Wetzel  
Hubert Wolber  
Johannes Wolber

### Violoncello

Jozsef Devenyi  
Maria Glosch  
Christoph Frisch  
Luisa Kneer  
Johanna Krause-Fischer  
Norina Mitter  
Madlen Wetzel  
Rebecca Zell

### Kontrabass

Song Choi  
Roderick Bayer  
Christine Wörndle  
Moritz Sieber  
Sarah Wolski

### Flöte

1. Richard Nolte  
2. Selina Dillmann  
Yvonne Fiessinger  
3. Stephanie Bucher  
(Piccolo)

### Oboe

1. Thea Krauß-Seeger  
2. Franka Steib

### Klarinette

1. Ralph Bauer  
2. Verena Stärk

### Bassklarinette

Werner Greinacher

### Fagott

1. Rüdiger Schwedes  
2. Rebecca Weh

### Horn

1. Ferdinand Fremerey  
2. Silvia Drews  
3. Philipp Ahner  
4. Stephan Verdi

### Trompete

1. Olaf Brandes  
2. Andreas Drews

### Posaune

1. Torsten Steppe  
2. Corinna Dillmann  
3. Joachim Schele

### Harfe

Simone Häusler

### Pauken

Matthias Jakob

### Schlagzeug

Johannes-Otto  
Reischmann

Die Leutkircher Festhalle bekommt einen Flügel. Nach der Zusage des Gemeinderats zur Finanzierung eines Flügels für die Festhalle haben die Stadträte Dr. Hans Schmid und Reiner Fritz einen Spendenaufruf initiiert. Die 88 Tasten der Klaviatur werden zu einem Preis von je 398.- Euro verkauft. Spendenkonto: Stichwort „Flügel für die Festhalle“, Kontonummer 20 672 012 bei der Leutkircher Bank BLZ 650 910 40.

Jeder Spender wird mit seinem Namenszug auf einer Klaviatur verewigt, die in der Festhalle präsentiert werden soll. Erfreuliche Zwischenbilanz nach 2 Wochen Spendenaktion: die 66. Taste ist bereits verkauft.